



Durch das Teleskop von Klaus Kumbrink konnten die Besucher den Astronauten fast beim Zähneputzen zusehen. MZ-Foto: Heimann

Viele wagten den Blick in den Sternenhimmel

Aktion der „Sternfreunde“ zum Astronomietag

Münster • Man muss kein „Hans guck in die Luft“ sein, um Gefallen am Blick in den Himmel zu finden.

Wenn man nur einmal genau hinsieht, gibt es eine Menge am Firmament zu entdecken, an einigen Tagen sogar ganz besondere Ereignisse – so auch am vergangenen Samstag.

„Je intensiver man sich mit den Sternen beschäftigt, desto interessanter wird es“, sagt Klaus Kumbrink, Hobbyastronom und Mitglied des Vorstands im Verein der Sternfreunde Münster e.V. Als Bankkaufmann hat er von Hause aus wenig mit der Astronomie zu tun. Doch mittlerweile verfügt er mit seinem mehr als ein Meter langen Teleskop in der Preisklasse eines Kleinwagens, wie er sagt, schon über eine veritable Profiausstattung.

Zum zweiten deutschlandweiten Astronomietag hat Kumbrink sein Fernrohr direkt neben den Dinosauriern vor dem Landesmuseum aufgebaut – neben einem Dutzend weiteren Teleskopen.

„Planetenweg-Führungen, Computersimulationen, Infostände, Sonnen- und Mondbeobachtung, wir haben uns einiges für heute Abend einfallen lassen“, preist Ewald Segna, 2. Vorsitzender des Ver-

eins, das Angebot vor wie auch im Naturkundemuseum an.

Viele Begeisterte haben sich anlocken lassen und warten gespannt auf den Sonnenuntergang. „Für etwa fünf Minuten wird man dann die internationale Raumstation ISS sehen können“, kündigt Segna an.

Auch Klaus Kumbrink hat sein Teleskop schon in Position gebracht. „Mit ein wenig Glück können wir später auch noch das so genannte Iridium-Flair beobachten“, schwärmt er. Dies sei ein etwa drei Sekunden langer gleißend heller Blitz, der durch mit segelähnlichen Klappen ausgestattete Satelliten (vom Typ Iridium) verursacht werde, wenn das „Segel“ einen bestimmten Winkel zur Sonne erreiche.

Vorher heißt es jedoch wie so oft: warten. „Erst wenn es richtig dunkel ist, wird der Blick durchs Teleskop zu einem eindrucksvollen Spektakel“, berichtet Kumbrink.

Die vielen jungen Sternfreunde, die teilweise mit ihren eigenen Teleskopen gekommen sind, stört es nicht. Für Julian (9) jedenfalls ist der Astronomietag nicht nur „superspannend“, sondern auch ein ganz guter Grund, um nicht allzu früh ins Bett gehen zu müssen. • RHE